



Wofür ich Luther dankbar bin

"Dankbar erkennen wir an, dass die Reformation dazu beigetragen hat, die Heilige Schrift mehr ins Zentrum des Lebens der Kirche zu stellen." Mit diesen Worten brachte Papst Franziskus seine Wertschätzung für Martin Luther zum Ausdruck. Ihm ist bewusst, dass die Bibel nur wenigen zugänglich war, bevor sie nicht von Luther zu einem Buch gemacht wurde, das von allen Menschen gelesen werden konnte.

Dankbarkeit ist besser als eine Heiligsprechung, denn sie urteilt nicht über einen Menschen sondern nimmt die Bedeutung wahr, die er für unsere Gegenwart hat.

Als Deutscher verdanke ich Martin Luther die deutsche Sprache.

Seine Bibelübersetzung war das Lesebuch, das aus Regionen mit verschiedenen Dialekten einen gemeinsamen Sprachraum geschaffen hat.

Als Evangelischer weiß ich, dass niemand mir vorschreiben kann, was ich glauben muss.

Die Glaubensbekenntnisse und die kirchliche Lehre müssen sich an den Bibeltexten orientieren und diese an der Frage, ob sie dem Glauben an Jesus Christus dienen oder ihm eher im Weg stehen. Darüber kann man diskutieren, aber letztlich liegt die Entscheidung über meinen Glauben bei mir.

Als Mensch atme ich auf, dass ich nicht ein guter Mensch sein muss.

Es kommt nicht darauf an, ob ich heilig bin oder erfolgreich oder anerkannt. Es zählt allein, dass ich mit meinen Stärken und Schwächen Gott recht bin, weil er vom mir nur Vertrauen erwartet.

Als Pfarrer ist mir die frohe Botschaft anvertraut.

Ich brauche die Gemeinde im Gottesdienst weder zu unterhalten noch zu erziehen. Ich muss keine heiligen Handlungen vollziehen, keine religiösen Gefühle bedienen und den Leuten auch nicht nach dem Mund reden. Ich darf einfach das Evangelium verkünden und darauf vertrauen, dass es die Herzen der Menschen anrühren wird.

Als Senior unserer Kirche freue ich mich, dass es keine Hierarchie gibt.

Alle Ämter sind uns von der Gemeinde anvertraut, und das für eine begrenzte Zeit. Amtsinhaber sind weder heiliger als die anderen noch mit besonderen geistlichen Kräften ausgestattet. Sie haben keine andere Vollmacht als den Auftrag, im Interesse der Gemeinde zu entscheiden. Und sie müssen nicht immer recht haben und dürfen sich der Mehrheit beugen, auch wenn sie eine andere Meinung haben.